



Die Ofenmacher e.V.

Rauchfreie Küchenöfen statt offenes Feuer



Jahresbericht 2025

Inhalt

Bereit für die Zukunft	
Pyrolyse-Öfen in Nepal	3
Elektrisches Kochen	6
Strategie Workshop	8
Klimaschutz	
Gold Standard	11
Rauchfreie Öfen	
Ofenprojekte Nepal	12
Ofenprojekte Äthiopien	17
Ofenprojekte Tansania	20
Ofenprojekte Togo	23
Ofenprojekte Kenia	24
Finanzbericht	27
Einnahmen	
Ausgaben	
Aktiv für den Verein	
GKS-Tagung	30

Impressum

Herausgeber: Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1b, 81369 München

Verantwortlich für den Inhalt: Erich Sonntag

Autoren: Christa Drigalla, Dr. Reinhard Hallermayer, Theo Melcher, Willi Kerschbaum, Anja Naumann, Matthias Warmedinger, Stefan Schmidt, Robert Pfeffer, Ernst Weihreter, Erich Sonntag,

Bildnachweis: Alle Rechte bei „Die Ofenmacher e. V.“, Euckenstr. 1 b, 81369 München; Weltkarte: Fotolia

Internet: <https://www.ofenmacher.org>

E-Mail: info@ofenmacher.org

Facebook: <http://www.facebook.com/ofenmacher>

Titelbild: Training in Gulmi, Nepal



Pilotprojekt zur Erprobung von Pyrolyseöfen in Nepal

Mit einem Pilotprojekt wollen wir versuchen, die Vorteile von Pyrolyseöfen als eine natur-basierte Kohlenstoffsенke für zukünftige Ofenbauprojekte zu erschließen. Schon 2024 haben wir mit dem Ithaka Institute for Climate Farming in Nepal sondierende Gespräche für ein gemeinsames Pilotprojekt aufgenommen.

Dort werden in Ratanpur seit vielen Jahren auf Versuchsfeldern und Waldflächen Untersuchungen zur Verbesserung der Böden unter Einsatz von Biokohle durchgeführt.

Die eingesetzten Pyrolyseöfen arbeiten nach dem TLUD -Prinzip (Top Lit Up Draft) und basieren auf einer Konstruktion, die in Indien schon in großer Zahl im Einsatz ist.

Nach erfolgreichem Test eines Prototyps wurden aus Kostengründen alle Öfen von der Fa. Mantra Inc. in Kathmandu hergestellt, was die Autonomie erhöht und Potential für eine breitere zukünftige Einführung des Ofens in Nepal bietet.

Im Gegensatz zu unseren Lehmöfen haben Pyrolyseöfen einen höheren thermischen Wirkungsgrad und lassen einen Teil des Brennholzes als Holzkohle zurück.

Verwendet man diese Biokohle zur Bodenverbesserung, so eröffnet sich eine Möglichkeit, CO₂ aus der Atmosphäre zu entnehmen und als Kohlenstoff über 500 bis tausend Jahre zu speichern, je nach Bodenart und Qualität der Biokohle.

Durchführung des Pilotprojekts

Im Rahmen einer Befragung von 112 Haushalten aus fünf Dörfern der Region um Ratanpur wurden 40 Haushalte ausgewählt, die überwiegend traditionelle Kochmethoden verwenden (Lehmöfen oder offene Feuerstellen mit drei Steinen).

Die Haushalte unterzeichneten formelle Vereinbarungen zur Teilnahme am Projekt-Monitoring und erhielten Schulungen zu Ofennutzung, Handhabung von Biokohle und geeigneter Brennholzaufbereitung.



TLUD-Ofen im Betrieb



Schulung der Haushalte in Gruppen

Schulung der Haushalte

Alle Haushalte nahmen an Schulungen zum Betrieb der Öfen, zu Sicherheitsmaßnahmen und zur Notwendigkeit der Verwendung von getrocknetem Brennholz teil.

Außerdem wurde eine Bedienungsanleitung in der Landessprache mit einer Schritt-für-Schritt-Anleitung zu Ofennutzung, Wartung und Biokohlegewinnung erstellt und verteilt. Jeder Haushalt wurde regelmäßig besucht, um die Häufigkeit der Ofennutzung und die Menge an erzeugter Biokohle zu registrieren

Herausforderungen und Einschränkungen

Anfang Juni nahmen alle Haushalte schließlich den regelmäßigen Kochbetrieb mit den Pyrolyseöfen auf und im Juli 2025 schloss das Projekt mit einer ersten Auszahlung zum lokalen Großhandelspreis für die erzeugte Biokohle ab.

Mit Einsetzen der Regenzeit Mitte Juli zeigte sich jedoch, dass der Feuchtigkeitsgehalt des Brennholzes der Haushalte deutlich oberhalb von 15 Prozent lag.

Wird dieser Grenzwert überschritten, reduziert sich die Ofenleistung erheblich, die Rauchentwicklung steigt und die Biokohle-Ausbeute sinkt.

Eine Messkampagne in allen Haushalten hat Werte zwischen 24 und 42 Prozent Holzfeuchte ergeben.

Dieser hohe Wert ist hauptsächlich auf die schlechte Lagerung zurückzuführen. In den meisten Haushalten wird Brennholz in offenen Schuppen, unter Wellblech, unter Bäumen oder direkt auf dem Boden gelagert. Dadurch wird die Feuchtigkeit eingeschlossen und effektives Trocknen verhindert.

Ohne ausreichenden Schutz vor Regen bleibt Brennholz feucht und ist für den Betrieb von TLUD-Öfen ungeeignet. Hinzu kommt: Selbst bei gut geschützter Lagerung dauert die Trocknung des Holzes wegen der hohen Luftfeuchtigkeit in der Regenzeit deutlich länger.

Es zeichnet sich in diesem Projekt ab, dass neben der Verfügbarkeit von trockenem Holz auch die Kochgewohnheiten und andere Randbedingungen für den erfolgreichen Einsatz eines TLUD-Ofens bewertet werden müssen.

Traditionelle Gewohnheiten bei der Brennholzgewinnung stellen offensichtlich Hindernisse dar, die durch weitere Sensibilisierung und Beratung ausgeräumt werden müssen. Wir haben deshalb den Betrieb der Öfen während der Regenzeit für drei Monate unterbrochen und währenddessen Trainings sowie Informationsveranstaltungen angesetzt, um die Aufbereitung und Trocknung von Brennholz deutlich zu verbessern.

Nachdem der Betrieb der Öfen im Oktober wieder aufgenommen wurde, hat sich gezeigt, dass nicht alle Haushalte in der Lage waren, ausreichende Mengen an trockenem Brennholz vorzubereiten. Nur die Hälfte hatte den Pyrolyseofen bis zum Jahresende 2025 regelmäßig benutzt. In den meisten Wohnhäusern ist bisher nicht genügend Stauraum zur Lagerung größerer Mengen von trockenem Brennholz vorhanden.

Wir werden zum Ende des Pilotprojekts alle Einflussfaktoren weiter untersuchen, um Lösungen für einen effizienten Einsatz dieses Ofentyps vielleicht auch unter anderen klimatischen Verhältnissen zu finden.

Ernst Weihreter



Typische Lagerung von Brennholz



Aufkauf der erzeugten Biokohle

Elektrisches Kochen in Nepal

Mehrmals haben wir in unseren Rundbriefen das Projekt „Electric cooking“ gestreift und die Vorbereitungen des Projektantrags sowie das Pilotprojekt beschrieben.

Im Pilotprojekt probierten 20 Haushalte in Gulmi die elektrischen Induktionsplatten aus. Die Hausfrauen waren sofort bereit und gaben nach sechs Monaten sehr positive Rückmeldungen. Besonders gefiel ihnen die Schnelligkeit mit der gekocht wurde, die Sauberkeit und auch die Möglichkeit, die Kochplatte unterschiedlich zu positionieren.

Im abgelaufenen Jahr konnte nun der Projektantrag eingereicht und im August durch das Social Welfare Centre (SWC) genehmigt werden.

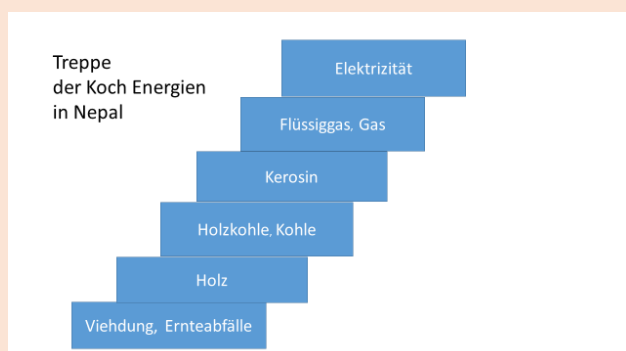
Auf der Energietreppe steht elektrischer Strom an höchster Stelle, darunter Gas und weiter unten Holz.

Die nationale Umwelt-Strategie Nepals setzt das Ziel, dass bis 2030 alle Haushalte Zugang zu sauberer Energie zum Kochen haben sollen.



Elektrische Induktionsplatte

Wir wollen das gerne unterstützen. Zudem propagiert die Regierung den erzeugungsnahen Verbrauch von elektrischer Energie. In den letzten zwei Jahren gingen zahlreiche mittelgroße Wasserkraftwerke in Betrieb.



Damit steht elektrische Energie in den ländlichen Bereichen ausreichend zur Verfügung, sobald das Dorf ans Netz angeschlossen ist. Gute Vorbedingungen also für das Kochen mit elektrischem Strom.

Projektziele

- Nutzung eines Energiemix in Haushalt und Küche unter Berücksichtigung der traditionellen Gewohnheiten bei der Essenszubereitung
- Produktionsnahe Nutzung der im Land erzeugten elektrischen Energie (meist durch Wasserkraftwerke), keine Ausgaben für Energie-Importe und keine Abhängigkeiten
- Reduzierung des Gasverbrauches (Gas muss in Flaschen aus Indien importiert, über weite Strecken transportiert und teuer bezahlt werden)
- Sicheres, sauberes Kochen in ländlichen Gebieten
- Einsparungen bei der Zeit für die Essenszubereitung
- Kombinierte Nutzung mit bisherigen Kochgewohnheiten (zum Beispiel bei Stromausfällen)
- Weitgehend emissionsfreies Kochen als Beitrag zu den Klimaschutzzielen

Der Projektentwurf, den Anita Badal, Geschäftsführerin unserer Partnerorganisation Swastha Chulo Nepal (SCN), erstellt, erstreckt sich über fünf Distrikte und einen Zeitraum von fünf Jahren. Er enthält die detaillierte Beschreibung des zeitlichen Ablaufs, der Finanzierung und der beabsichtigten Arbeiten. Hier sind die wichtigsten Rahmenbedingungen und Abläufe:

Vorbedingungen zum Verteilen der Kochplatten

- Stabile Stromversorgung mit ausreichend großem Transformator im Dorf und ein Hausanschluss der Stromleitung durch die Nepal Electricity Authority (NEA) mit Smart Meter (Stromzähler) und einer 15 Ampère-Absicherung.
- Funktionsfähiger, durch einen SCN-Mitarbeiter gebauter Lehmofen
- Induktionsfähige Töpfe (werden vom Haushalt gekauft)
- Einweisung und Nutzung der Kochplatte auf Grundlage des durch SCN erstellten Handbuchs
- Zahlung der laufenden Kosten für Stromverbrauch durch Haushalt

In diesem Herbst konnten die ersten 100 Induktionsplatten in den Distrikten Gulmi, Nuwakot und Dolakha übergeben werden.

Ablauf

Zunächst wird das Gebiet nach den wichtigsten Vorbedingungen ausgewählt. Es muss innerhalb unseres Projektgebietes liegen und eine sichere Stromversorgung besitzen. Dazu stimmen wir uns eng mit Vertretern der örtlichen Behörden (Bürgermeistern, NEA-Vertretern) ab. In Gruppen werden die Haushalte informiert und bekommen vor Ort eine Vorführung der Kochplatten.

Unsere Koordinatoren erstellen Listen von interessierten Haushalten, die die Bedingungen erfüllen, sorgen dafür, dass entsprechende Töpfe eingekauft werden und organisieren die Gruppentreffen.

Im Vorfeld wurde eine umfangreiche Marktforschung des Angebotes an Kochplatten durch Anita Badal erhoben. Die Entscheidung fiel zugunsten eines Modells der Chaudary Group, einer nepalesischen Firma, die im Land produziert. Sie betreibt in allen größeren Städten Service-Stationen, was wichtig ist für eventuelle Reparaturen.

Aktuelle Situation

Die ersten Platten wurden im Herbst im Rahmen von Projektreisen verteilt. Die Veranstaltungen verliefen sehr unterschiedlich, aber erfolgreich. Anita Badal führte die Einweisungen selbst durch und berichtete von ihren eigenen Erfahrungen, gab Tipps und motivierte die Hausfrauen. Die ersten Rückmeldungen kamen prompt und waren durchweg positiv, wie folgende Aussagen bezeugen: „So schnell war der Tee noch nie heiß!“ Oder: „Auch der Reis kochte rasend schnell“.

Im Handbuch sind die Anweisungen leicht verständlich in Bildern erklärt. Jeder Haushalt erhält ein Exemplar zu seiner Kochplatte.



Bedienungsanleitung für die elektrischen Kochplatten

Nach der Verteilung wurden alle Haushalte direkt besucht, um individuelle Fragen zu klären und die neuen elektrischen Öfen digital zu erfassen.

Wir hoffen, die hoch gesteckten Ziele der Regierung Nepals zu erreichen. Aber in erster Linie sollen die Lebensbedingungen der Haushalte wesentlich verbessert werden. Zusätzlich sollen die Verbrennungsverletzungen vermieden und die Umwelt geschont

Christa Drigalla



Übergabe der Kochplatten

Strategieworkshop 28. / 29. November 2025

Wenn Sie die Aktivitäten von uns Ofenmachern schon länger verfolgen, dann wird es Ihnen nicht entgangen sein: nicht nur die Anzahl der jährlich gebauten Öfen ist signifikant gestiegen, auch die Zahl der Länder, in denen wir Öfen bauen, hat zugenommen. Gleichzeitig haben wir heute ein breiteres Portfolio an Ofentechniken. Neben den klassischen Lehmöfen mit Rauchabzug laufen in Nepal zwei Pilotprojekte (Pyrolyseöfen und elektrische Kochplatten). Dieses inzwischen sehr breite Portfolio erfordert eine detaillierte Analyse, ob und wie wir die verschiedenen Projekte entwickeln sollten und können. Denn die Basis der verschiedensten Aktivitäten sind einerseits die verfügbaren Mittel aus Spendengeldern oder den Klimaschutzzertifikaten. Andererseits aber auch der Faktor Personal. Obwohl wir für die Aufgaben bei den Ofenmachern neue aktive Mitglieder gewinnen konnten, so bleibt die Personaldecke doch recht dünn. Das betrifft teilweise auch unsere Organisationen vor Ort.

Daraus leitet sich ab, dass wir den Anspruch, Ihre Spendengelder verantwortungsvoll einzusetzen, nur erfüllen können, wenn wir ein klares Bild über die Zukunft unserer Projekte für die nächsten Jahre haben. Um hierfür eine Strategie zu erarbeiten, haben wir uns am Ende November 2025 für zwei Tage in München getroffen, trotz der weit verbreiteten Redensart, *„Die Zukunft ist der größte Feind eines jeden Strategen“*.

Die Schwerpunkte unseres Workshops waren:

- Verringerung des Altersdurchschnitts bei den Ofenmachern
- Finanzielle Potenziale der nächsten Jahre
- Operative Handlungsoptionen 2026 - 2030

Die Devise lautet „jünger und zahlreicher“

Bereits vor mehreren Jahren haben wir die Initiative zur „Verjüngung der aktiven Vereinsmitglieder“ gestartet. Wir existieren jetzt seit über 15 Jahren und viele der heute aktiven Mitglieder waren schon beim Startschuss dabei. Da kann eine „personelle Frischzellenkur“ durchaus angebracht sein.

Unser neuer Internetauftritt geht genau in diese Richtung. Er zeichnet sich durch ein moderneres und gut strukturiertes Erscheinungsbild aus. Die Rückmeldungen sind sehr positiv und es haben sich schon Interessenten für die Mitarbeit gemeldet.

Wir wenden uns weiterhin an Sie, unsere Mitglieder und Förderer. Vielleicht erlaubt es Ihre aktuelle Situation ja, bei uns mitzumachen. Damit Sie unser Aufgabenspektrum einordnen können, haben wir in einem unserer letzten Newsletter einen separaten Artikel mit unserem Jobangebot veröffentlicht.

Finanzielle Potenziale

Unsere Einnahmen fußen auf zwei Säulen. Das sind einerseits die „traditionellen“ Spendengelder, also an uns für den Ofenbau überwiesene Beträge. Sie sind die Basis für die positive Entwicklung des Vereins seit der Gründung. Auf der zweiten Säule steht der Begriff „Klimaschutzzertifikate“. Spenden für die Stilllegung haben uns in den letzten Jahren beachtliche zusätzliche Mittel eingebracht. Aber wir werten die aktuelle Entwicklung sehr kritisch. Nicht dass sich der Klimawandel entschärft hätte. Aber die Situation hat sich verändert, denn die Anforderungen sind gestiegen und damit der Aufwand für die Zertifizierung der Projekte. Vor diesem Hintergrund können wir diese Einnahmequelle nur noch zurückhaltend in unsere Planungen einbeziehen.

Handlungsoptionen bei den Ofenbauprojekten

Nepal war und ist unser Projektschwerpunkt. Hier haben unsere Ofenbau-Aktivitäten begonnen, hier werden mehr als 90 Prozent der Öfen gebaut und das wird auch mittelfristig so bleiben. Gleichzeitig gibt es dort richtungsweisende Entwicklungen: Wasserkraftwerke liefern nachhaltig erzeugte Elektrizität und die Stromversorgung erfährt einen massiven Ausbau. Damit wird das elektrische Kochen zur interessanten Ergänzung zu unseren Lehmöfen.

Zumindest für Zwischenmahlzeiten und für die Teezubereitung sind die elektrischen Kochplatten bestens geeignet. Deshalb haben wir im letzten Jahr ein Pilotprojekt gestartet. Die Kunden, die einen von uns gebauten Lehmofen besitzen oder von uns bauen lassen, erhalten mit entsprechender Kostenbeteiligung eine elektrische Kochplatte.

Die Erfahrungen sind sehr positiv und wir werden das Projekt in diesem Jahr ausweiten. Denn mit regenerativ gewonnenem Strom ist dies natürlich die sauberste Art des Kochens.

Ein weiteres Pilotprojekt läuft in Kooperation mit dem Ithaka Institut in Nepal. Hierbei geht es um das Kochen mit Pyrolyseöfen.

Das Besondere an dieser Ofentechnik ist, dass durch die Verbrennung von Holz unter Sauerstoffmangel Holzkohle entsteht. Diese wird dann zur Düngung und als Wasserspeicher für landwirtschaftliche Nutzflächen eingesetzt.

Damit werden die Treibhausgase gebunden, ein sehr nachhaltiges Verfahren zur CO₂-Reduktion. Ob diese Ofentechnik für die Haushalte in Nepal geeignet ist, werden wir nach Abschluss des Pilotprojektes besser beurteilen können.

Neben Nepal haben wir seit über zehn Jahren Ofenbauprojekte in Afrika. 2013 starteten wir in Äthiopien mit den ersten Pilotöfen in Alem Katema, der Partnerstadt von Vaterstetten. Seit mehreren Jahren ist die politische Situation in Äthiopien leider sehr instabil. Trotzdem gelingt es dem Projektteam kontinuierlich mehr als tausend Öfen jährlich zu bauen, insgesamt bereits über 10.000. Wir werden hier alle nur denkbare Unterstützung liefern. Aber die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung stufen wir eher moderat ein.

In Kenia besteht unsere Zusammenarbeit mit der Ol Pejeta Conservancy ebenfalls seit 2013. Leider ist der Ofenbau während der Corona-Pandemie und in den Folgejahren aus verschiedenen Gründen eingeschlafen und wurde erst im Januar 2025 durch einen Besuch von Katharina Dworschak, Frank Dengler und Willi Kerschbaum wieder neu aufgesetzt. Durch Wechsel in der Verantwortlichkeit und technische Probleme aufgrund schlechten Lehms hat dieses Projekt momentan lediglich Pilotcharakter.

Es gibt aber noch weitere Aktivitäten in Kenia. Ein neues Projekt könnte sich im Flüchtlingslager Turkana Refugee Camp (Kakuma) entwickeln. LOKADO (Lotus Kenya Action for Development Organisation) ist eine NGO, die vielfältige Hilfsprojekte in Kakuma betreibt. In einer gut ausgestatteten Werkstatt werden auch Rocket Stoves hergestellt und an Neuankömmlinge im Flüchtlingslager verteilt.

Ein Erstkontakt wurde bei einem Besuch durch Katharina Dworschak und Frank Dengler im Januar 2025 hergestellt.

Eventuell können wir durch finanzielle Unterstützung die Produktion von Rocket Stoves bei LOKADO ausweiten und diese im Flüchtlingslager verteilen.

Ebenfalls in Kenia, in Turkana, das südöstlich von Kakuma liegt, wird eine Zusammenarbeit mit einer von Learning Lions gUG errichteten IT-Berufsschule angestrebt. Ziel ist es, junge Schüler zu selbstständigen

IT-Unternehmern auszubilden. Wir wurden angefragt, ob wir die Haushalte dort mit Rocket Stoves versorgen könnten. Jetzt prüfen wir die Möglichkeit, ob wir die im Flüchtlingslager hergestellten Öfen nach Turkana liefern können.

In Tansania, südlich von Kenia gelegen, starteten wir 2025 ebenfalls ein Pilotprojekt. Der Saidia-Förderkreis e. V. aus Hamburg unterstützt seit Jahren in Moshi, in der Region Kilimandscharo gelegen, die Bildung, Ausbildung und den Existenzaufbau der Familien dort. Mit ihnen haben wir einen Rahmenvertrag zum Bau von Lehmöfen in dieser Region abgeschlossen. Ende September reisten Katharina Dworschak, Frank Dengler, Willi Kerschbaum und Stefan Schmidt nach Moshi, um ein erstes Training durchzuführen. Insgesamt waren sie drei Wochen vor Ort und berichteten sehr positiv über die große Eigeninitiative der geschulten Ofenbauer sowie die Geschwindigkeit, mit der sie dann Öfen für die ersten Abnehmer bauten. Die Pilotphase dauert noch bis in den Sommer 2026, dann soll der Ofenbau in die produktive Phase gehen.

Auch an der Westküste Afrikas haben wir in den letzten Jahren mehrere kleinere Initiativen gestartet. Die Keimzelle liegt in Togo, wo wir in den nächsten drei Jahren etwa 500 Öfen bauen wollen. Eine Anfrage zum Ofenbau aus dem westlich gelegenen Benin ließ sich von Togo aus leider nicht bedienen. In Ghana gibt es mit dem Verein Globe Projekt e. V. den Plan, 300 Nepal-Öfen zu bauen. Das soll dort in Eigenregie erfolgen. Zur Ausbildung würden drei erfahrene Ofenbauer aus Togo anreisen und die notwendigen Schulungen durchführen.

Es ist also jede Menge in Bewegung bei uns im Verein und besonders natürlich bei den lokalen Organisationen in den verschiedenen Ländern. Übrigens sind kontinuierlich mehr als 200 Ofenbauer am Werk, die Tag für Tag neue Öfen errichten.

Haben wir Ihre „Lust auf Öfen“ geweckt? Kontaktieren Sie uns gerne!!

Theo Melcher



Strategie-Workshop: unsere Arbeitsgruppe



Klimaschutzprojekt in Nepal

Gold Standard Projekt GS 1191: “Rauchfreie Küchenöfen für das ländliche Nepal”

In der Region des Gold Standard Projekts werden nach wie vor rauchfreie und saubere Öfen benötigt. Daher wurden in Dolakha und Ramechhap 2025 erneut 2.818 neue Öfen gebaut.

Die CO₂-Einsparungen des Projektes müssen bei Gold Standard regelmäßig mit einem Monitoring-Bericht nachgewiesen werden. In dieses Dokument fließen neben den Ofenbauzahlen die Ergebnisse aus einem Wirkungsgradtest und aus Befragungen der Ofennutzer ein (telefonisch oder vor Ort).

Über den Water Boiling Test (WBT) wird der Wirkungsgrad eines rauchfreien Ofens ermittelt. Das Ergebnis sagt aus, wieviel von der im Holz enthaltenen Wärmeenergie im Kochtopf mit Wasser ankommt. Unser Ofen liegt hier bei etwas über 20 Prozent. Gegenüber den offenen Feuerstätten ist das der doppelte Wirkungsgrad. Daraus folgt, dass bei den Kochvorgängen im Haushalt nur die Hälfte Brennholz verbraucht wird, was auch den CO₂-Ausstoß halbiert.

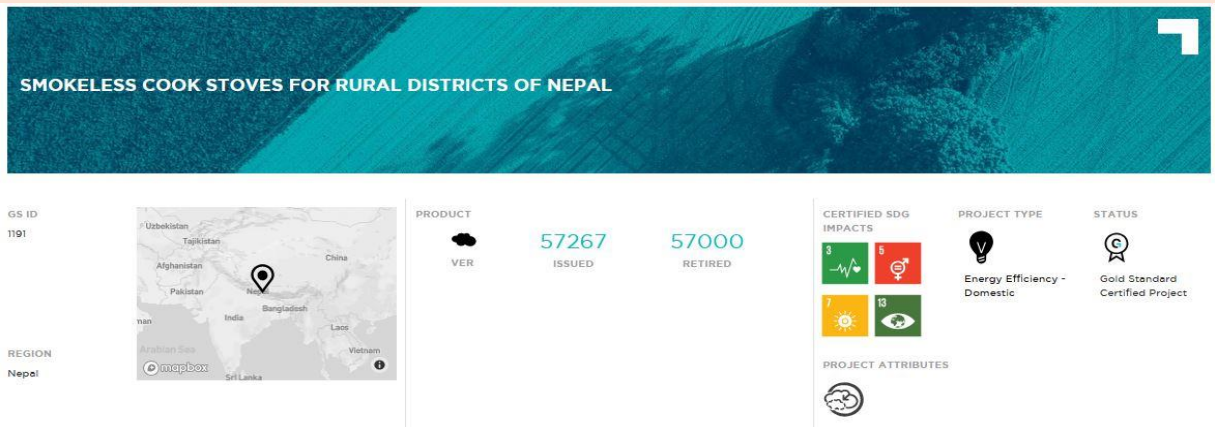
Beim Monitoring besuchte ein Zweierteam von Swastha Chulo einige Hundert Ofennutzer stichprobenartig. Die Qualität und der Zustand der Öfen wurde begutachtet und die Familien wurden zu ihren Kochgewohnheiten befragt.

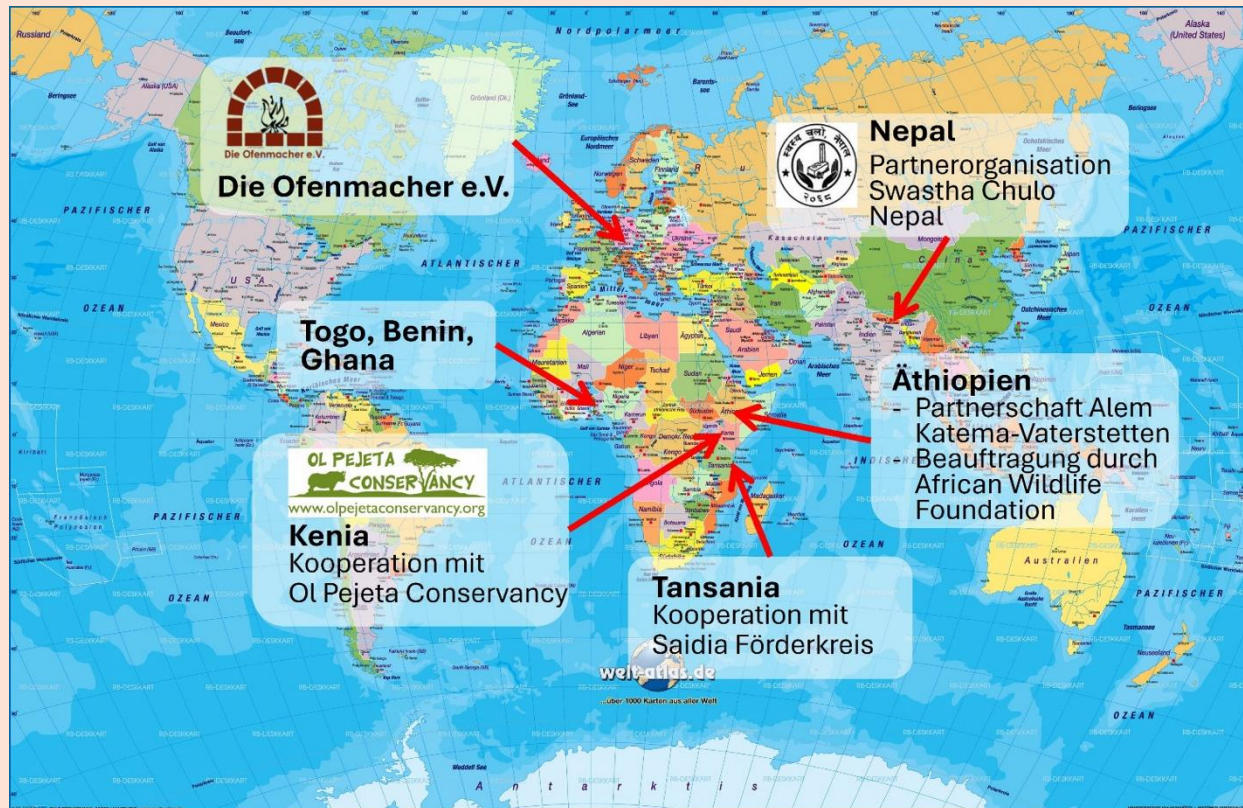
Oft haben die Haushalte eine zweite offene Feuerstelle, die meist zur Zubereitung von Viehfutter verwendet wird. Da das offene Feuer durchweg außerhalb der Häuser geschürt wird, bleibt das Ziel der Ofenmacher unbehelligt, die Rauchfreiheit der Innenräume zu erreichen.

Wird der saubere Ofen nicht ausschließlich genutzt, geht allerdings die CO₂-Einsparung zurück. Im Monitoring-Bericht an Gold Standard ist all das berücksichtigt und am Ende steht für den betrachteten Zeitraum eine CO₂-Einsparung in Tonnen.

Im Jahr 2025 wurden 11.295 neue Zertifikate von Gold Standard aus dem Projekt angerechnet, welche dann umgehend für die CO₂-Kompensation von Fernreisen bei Wikinger Reisen stillgelegt wurden. Insgesamt haben die Ofenmacher im Berichtsjahr 17.240 VER-Zertifikate stillgelegt. Ein neuer Rekordwert. Unser Partner, die Wikinger Reisen GmbH aus Hagen, hat dies ermöglicht. Der Reiseveranstalter kompensiert für alle durchgeführten Fernreisen den jeweiligen CO₂-Fußabdruck mit Klimaschutzzertifikaten aus unserem Gold Standard Projekt. Alle ausgestellten Zertifikate sind damit stillgelegt.

Reinhard Hallermayer





Berichte aus den Ländern

Ofenprojekte Nepal

In Nepal ging der Ofenbau weiter voran. Die Einführung digitaler Erfassung gebauter Öfen und die Schulungen waren ein Schwerpunkt. Hohen Arbeitsaufwand verursachten außerdem die Einreichung und Genehmigung eines neuen Projektes für die Verteilung und Nutzung von elektrischen Kochplatten. Für die CO₂-Projekte standen regelmäßige Monitorings an, sowohl telefonisch als auch direkt in den Dörfern. Trainings für neue Ofenbauer wurden durchgeführt und im Büro unserer Partnerorganisation Swastha Chulo Nepal (SCN) in Kathmandu konnte für die Buchhaltung ein EDV-Programm eingeführt werden.

Allgemeine Lage in Nepal

2025 jährte sich das schwere Erdbeben von 2015 zum zehnten Mal und allen Menschen ist dieses Ereignis präsent wie gestern. Ende April wurde sehr viel darüber gesprochen, erinnert und auch bewusst gemacht, wie viel wieder aufgebaut wurde.

Auch im Jahr 2025 wurde das Land nicht von Naturkatastrophen verschont.

Im Frühjahr waren viele Dörfer durch massiven Schneefall von der Außenwelt abgeschnitten und im Sommer gab es wieder riesige Erdbeben, die diesmal besonders den Distrikt Ilam im Osten betrafen. Ein ganzes Dorf wurde dort verschüttet.

Eine andere Katastrophe waren irgendwie auch die Demonstrationen im Herbst. Ausgelöst durch das Blockieren verschiedener Social-Media-Kanäle durch die Regierung gingen die jungen Menschen der Generation-Z in der Hauptstadt auf die Straßen und protestierten. Schnell weiteten sich die Proteste landesweit aus und richteten sich gegen die Korruption in der Regierung. Die Polizei erhielt Schießbefehl und es wurden 19 junge Menschen getötet. Nachdem sich diese Nachricht verbreitete, geriet der Zorn außer Kontrolle und es wurden Regierungsgebäude, Polizeistationen und auch große Supermärkte angegriffen und in Brand gesteckt. Der Ausnahmezustand musste ausgerufen werden und eine Ausgangssperre wurde erteilt. Erst nach Rücktritt einiger Minister und Vermittlung durch anerkannte Politiker konnte der Frieden wiederhergestellt werden. Eine Übergangsregierung kündigte für das Frühjahr 2026 Neuwahlen an.



Demonstration in der Hauptstadt



Parlamentsgebäude in Flammen

Ofenbau

Unsere ambitionierten Ziele von 18.000 Öfen konnten wir im Jahr 2025 nicht erreichen, was viele verschiedene Gründe hatte. Allen voran ist immer wieder der Wechsel der Kräfte im direkten Ofenbau-Bereich zu nennen. Immer noch besteht eine massive Tendenz, dass junge Menschen aus Nepal weggehen und versuchen, im Ausland Geld zu verdienen. Oft stellten sich jedoch ihnen gemachte Versprechen als unwahr heraus, Stellenangebote waren schlicht erfunden. Wir haben dadurch trainierte Ofenbauer verloren, besonders in den westlichen Bezirken.

Der Wechsel der Koordinatoren in Salyan und Rolpa hat die Arbeit dort ins Stocken gebracht.

Fehlende Bereitschaft der Haushalte zur Mitwirkung bedeutet oft außerdem zähe Motivationsarbeit, bevor der eigentliche Ofenbau beginnen kann. Wichtig ist für die Ofenbauer auch immer der direkte Kontakt zu der lokalen Regierung, also zu den Dorfbürgermeistern. Diese können sehr positiv auf ihre Mitbürger einwirken.

Monitoring

Beim Monitoring in den einzelnen Gebieten werden die festgelegten Standards überprüft (Maße, Höhe des Schornsteins, Größe des Feuerlochs und Rauchabzug). Zum Monitoring gehören auch die Funktionssprüfungen mittels der Water Boiling Tests. Inzwischen sind zwei unserer Mitarbeiter speziell dafür ausgebildet, diese Tests durchzuführen. Parallel zum regelmäßigen Monitoring der gebauten Öfen werden gezielte Monitorings für die CO₂-Projekte gefordert.

Zum Teil werden die Ofennutzer angerufen und die Rückmeldung wird über einen Fragebogen ermittelt. Monitorings vor Ort werden ebenfalls gefordert und sind entsprechend aufwändig, denn besonders in der Regenzeit ist es manchmal mühsam, die einzelnen Häuser zu erreichen. Seit einem Jahr wird vom Zertifizierer Gold Standard zusätzlich für die CO₂-Projekte auch Monitoring durch Fremdfirmen gefordert und durchgeführt. Wir haben uns entschieden, mit der Firma Earthood zusammenzuarbeiten und müssen deren Mitarbeiter begleiten.

Training

Im Bezirk Gulmi wurde in Februar ein größeres Training durchgeführt. Bel Bahadur und Kiran waren wieder die Trainer und 19 Teilnehmer wurden qualifiziert, Lehmöfen nach unserem Standard zu bauen.

Das Besondere bei dieser Veranstaltung war der Besuch von Stefan Schmidt, der die KOBO-App zur digitalen Erfassung der gebauten Öfen einführte und die einzelnen Ofenbauer einwies. Mit dem Smartphone werden die Daten des Haushalts und des Ofenbauers erhoben sowie der Standort erfasst und alles durch Fotos belegt. Die Ofenbauer waren begeistert dabei.

Im Sommer wurden vier weitere Ofenbauer „on the spot“ trainiert. Im Distrikt Ramechhap konnte Bel Bahadur diese neuen Mitarbeiter begleiten, anleiten und ausbilden.

2025													
Distrikt	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Total
Dang	3	30	20	32	22	19							126
Dhading													
Dolakha	41		28	42	31	15	16				15	16	204
Gulmi	21	176	160	264	171	112	44	5	22	39	25	4	1043
Kavre-Palanchok													
Nuwakot	81	3		10	26	23	6	5	16	21			191
Okhaldunga												57	57
Pyuthan	86	97	109	142	147	57	26	20	32				716
Ramechhap	265	265	235	303	260	226	210	264	233	32	99	251	2643
Rasuwa	34	17											51
Rolpa	767	819	990	847	784	743	461	286	442	197	326	228	6890
Salyan							6		24	16	91	137	274
andere		5		2				2					9
Total	1298	1412	1542	1642	1441	1195	769	582	769	305	556	693	12204

Digitalisierung

Wie bereits erwähnt, werden inzwischen alle neu trainierten Ofenbauer auch an der KOBO-App ausgebildet und melden ihre gebauten Öfen auf diese Weise.

Das erscheint nicht nur „moderner“ im Gelände, sondern erleichtert auch die Dokumentation in unserer Datenbank. Die händische Übertragung der Meldezettel entfällt.

Übertragungsfehler sind nicht mehr zu befürchten.

Schon 2024 wurde mit Santosh Thapalia ein spezieller Monitoring-Mitarbeiter geschult, der nun sein Wissen an die Ofenbauer weitergibt, sodass mit der Zeit immer mehr digitale Meldungen erfolgen.

Zusätzlich wurde im Dezember die umfangreiche Buchhaltung von SCN von Büchern auf Computer umgestellt.

Ein entsprechendes Programm konnte beschafft und ein Fachmann in Teilzeit eingestellt werden, um die Buchhalterin einzuführen und zu unterstützen. 2026 werden sicher die Kinderkrankheiten überwunden und eine deutliche Arbeitserleichterung zu spüren sein.



Stefan Schmidt beim Training

Projektreisen

Immer wieder sind Reisen in die Projektgebiete von Kathmandu aus erforderlich. An erster Stelle stehen die Reisen für alle Monitoring-Aufgaben. Meist fährt Santosh gemeinsam mit örtlichen Verantwortlichen oder den Vertretern der Fremdfirmen zu diesem Zweck in die Dörfer.

Auch für große Trainings sind immer zu Beginn oder zum Abschluss des Trainings Reisen durch offizielle Vertreter von SCN und den Ofenmachern (Anita Badal mit Gästen) angebracht.

Projektantrag

2025 stand ein neuer Projektantrag auf dem Arbeitsplan. Nachdem das Pilotprojekt für „Electric cooking“ sehr positiv verlaufen war, musste nun ein Projektplan erarbeitet und bei der Genehmigungsbehörde, dem Social Welfare Centre (SWC), eingereicht werden.



Digitalisierungs-Training am Handy

Anita Badal hat diese Arbeit akribisch ausgeführt und brauchte zahlreiche Besuche bei der Behörde, bis der Projektantrag angenommen wurde.

Im Herbst wurden zwei Projektreisen nach Gulmi und nach Dolakha zur Verteilung der ersten elektrischen Kochplatten erforderlich. Vorbereitung und Durchführung mussten sehr korrekt sein, da sonst unkontrollierbare Reaktionen heraufbeschworen werden konnten. Deshalb ist eine sehr klare und verständliche Information vorab erforderlich.

An beiden Orten ist dieser Kick-off Besuch gut gelungen, wenn auch sehr unterschiedliche Situationen vorgefunden wurden.

Im Juni konnte sie das Projekt präsentieren und es dauerte zwei weitere Monate, bis die Genehmigung erteilt wurde.

Schließlich hatten wir die Genehmigung, neben Lehmöfen in fünf Distrikten jeweils 600 elektrische Kochplatten zu verteilen, um den Energie-Mix in den Küchen voranzutreiben. Man kann kaum fassen, was für bürokratische Hürden so eine Hilfe durchlaufen muss, bevor sie legalisiert ist.



Projektreise nach Dolakha mit Dorfmeeting

SCN-Büro

Für alle Aktivitäten in Nepal ist Anita Badal, unsere Managerin, verantwortlich und setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass die Ziele von Ofenmachern und SCN erreicht werden. Persönliche Erfahrungen, wie beispielsweise beim Kochen mit elektrischer Energie, bringt sie dabei ebenso ein wie Kenntnisse und Wissen aus ihrem Masterstudium.

Sie fordert die Koordinatoren und deren Mitarbeiter, die Ofenbauer, aber sie ist auch Ansprechpartner für viele persönliche Probleme und Sorgen. Anita engagiert sich bei offiziellen Stellen, indem sie strikt alle Ansätze von Korruption (vom „Tee Geld“ über Einkaufsrabatte bis hin zu sogenannten Service Charge) ablehnt, was die Arbeit im Alltag oft nicht leichter macht. Für die Ofenmacher ist jemand wie sie praktisch „unbezahlbar“.

Auch für 2026 wurden ambitionierte Planungen gemacht und neben dem Ofenbau soll der Weg zum „Energie-Mix in den Küchen“ weiter beschritten werden.

Christa Drigalla

Äthiopien



Krisengebiet Amhara-Region

Situation in Äthiopien 03/2026

In Äthiopien ist die Lage nach wie vor sehr instabil. Reisen in die Amhara-Region können daher nicht durchgeführt werden. Das Auswärtige Amt bewertet eine Befriedung der Amhara-Region als äußerst kritisch, da sich die Gewalt dorthin verschoben hat.

Die aktuelle Sicherheitslage hat gravierende humanitäre Auswirkungen für die Bevölkerung.

- Vertreibung: Bis Mitte 2025 wurden landesweit etwa 3,3 Millionen Binnenvertriebene geschätzt, davon ein erheblicher Teil in Amhara und Tigray.

- Versorgung: über neun Millionen Kinder können aufgrund von Konflikten und Naturkatastrophen keine Schule besuchen, in der sie auch eine Mahlzeit erhalten. Zudem breitet sich in der Amhara-Region Malaria massiv aus und stellt die ohnehin schwache Gesundheitsversorgung vor zusätzliche Herausforderungen.

Fazit: Eine nachhaltige Befriedung der Amhara-Region ist derzeit nicht in Sicht. Die Aktivitäten der Ofenmacher sind daher nur von außen und mit der Hilfe der lokalen Kräfte durchführbar.

Ofenmacher in Alem Ketema trotzen der Sicherheitslage

Trotz der beschriebenen Probleme mit der Sicherheitslage gab es ein Treffen unseres Country Directors, Abebaw, und seines Buchhalters, Zelalem, mit einer Abordnung der PAVA (Partnerschaft Alem Ketema - Vaterstetten) in Addis Abeba. Ziel war die Umsetzung einer schon länger auf dem Plan stehenden Aufgabe. Es galt, die aktuelle Vereinssatzung der Ofenmacher Ethiopia in das Staatliche äthiopische Dokumentenarchiv einzuscannen. Den Transfer der Dokumente für diese Behördengänge, amtlich übersetzt und offiziell beglaubigt, hat Toni Stefan von der PAVA übernommen. Das war ein wichtiger Akt, um als NGO in Äthiopien auch außerhalb weiterhin anerkannt zu bleiben.

Die Gehaltszahlungen für die Mitarbeiter in unseren Partnerorganisation „Die Ofenmacher Äthiopien“ wurden moderat erhöht, um die Inflationseffekte auszugleichen.



Realität und Idealzustand



Abschluss des Ofenbau-Trainings

Trotz der angespannten Sicherheitslage konnten im Jahr 2025 in Summe 1.070 Öfen gebaut werden (Zielsetzung: 1.400). Zusätzlich wurde die Ausweitung und Erschließung neuer Ofenbaugebiete vereinbart, sobald die Umstände das zulassen, so etwa im benachbarten Landkreis Ensaro.

Die Lage in Merhabete und Alem Ketema und Nachbargebiet Ensaro

In Alem Ketema konnten einige Ofenbau-Auffrischungstrainings durchgeführt werden, um die aktiven Ofenbauer auch weiterhin bei der Stange zu halten. Gleichzeitig wurden in Alem Ketema, Merhabete und Fetra 16 neue Ofenbauer ausgebildet.

So gelang es, in diesem Gebiet die Ofenbauzahlen gegenüber dem Vorjahr sogar deutlich zu steigern. Über eine intensive Nachbetreuung der Ofenbauer und Überwachung der Ofenbauerergebnisse wurde der Gesamtprozess abgesichert.

Die Lage in den Simien-Mountains

In den Dörfern in den Simien-Mountains und in der Stadt Debark konnten bis Juli von zwei lokalen Ofenbauern in großer Eigenständigkeit 142 Öfen gebaut werden.

Monitoring und Evaluierung

Auch die regelmäßig durchzuführenden Überwachungsaudits und Bewertungen durch die Stadt- und Woreda-Beamten konnten trotz der weiter oben beschriebenen Reisebeschränkungen erfolgreich absolviert werden.

Tree Planting Washuha-Pilotprojekt

Die Baumpflanzungen im Washuha-Projekt begannen bereits 2023. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Amt für Landwirtschaft wurden die Randbedingungen für den Erhalt und die Pflege der heranwachsenden Setzlinge durchgesprochen. Damit die Setzlinge nicht von Tieren verbissen werden, wurde ein Zaun aus Dornen um die Pflanzung angelegt und zusätzlich wurden Wachmänner eingeteilt, um die bepflanzten Flächen so gut wie möglich vor herumstreunenden Ziegen zu schützen. Die Einzäunung zeigte Erfolg, nicht nur die Setzlinge wuchsen sehr gut.

Durch den Schutz der Umzäunung erfolgt kein Verbiss durch Ziegen und die gesamten Pflanzen auf der Fläche können ungestört wachsen.

Abebaw wird unterstützt durch Muhabaw Sisay, den lokalen Koordinator des Simien-Mountain-Nationalpark Büros.

Öfen und Bäume

2025 wurden nicht nur Bäume in Washuha gepflanzt, es gab auch Baumpflanzungen in privaten Gärten und den Startschuss für das Pilotprojekt "Stoves and Trees", an dem hundert Haushalte in einem Wohngebiet westlich von Alem Ketema teilnahmen. Dort waren bereits rauchfreie Küchenöfen installiert. Ziel des Projektes "Stoves and Trees" ist es, rauchfreie Öfen noch populärer zu machen.

Als Anreiz für den Bau eines Ofens erhalten die Hauseigentümer drei kostenfreie Setzlinge, die sie in den eigenen Gärten pflanzen können. Gewählt werden konnte zwischen Kaffeebusch, Mango- oder Avocadobaum.

Organisiert wurde die gesamte Aktion von Abebaw. Nachdem alle hundert Hauseigentümer ihre Wünsche geäußert hatten, bestellt er die Pflanzen in einer nah gelegenen Baumschule.



Verteilung der Mango-Setzlinge

Zusätzlich erhielt der neu errichtete Kindergarten hundert Mango- und Avocado-Setzlinge.



Vor dem neuen Kindergarten - Setzlinge wollen in die Erde

Trotz dieser Teilerfolge müssen wir weiter darauf hoffen, dass sich vor allem die Sicherheitslage in Äthiopien möglichst bald wieder verbessert und im ganzen Land wieder Frieden einkehrt. Wesentliche Voraussetzung ist das Aufhalten eines weiteren Zerfalls der Regierungsstrukturen, um vor allem im ländlichen Bereich wieder Bewegungsfreiheit herzustellen.

Nur so können wir die Erweiterung der Ofenbaugebiete in Äthiopien weiter vorantreiben.

Matthias Warmedinger, Anja Naumann

Tansania 2025 – Ein neues Land, ein guter Anfang

Das Jahr 2025 markiert für die Ofenmacher den Einstieg in ein neues Einsatzland: Tansania. Innerhalb weniger Monate ist es gelungen, aus einer ersten Kontaktaufnahme eine erfolgreiche Pilotphase mit lokalen Partnern, ausgebildeten Ofenbauer*innen und ersten Dutzenden rauchfreier Öfen in Haushalten zu machen.

Sondierung am Fuß des Kilimanjaro (Januar 2025)

Den Anstoß gab eine Netzwerktagung der Georg Kraus Stiftung, auf der wir den Saidia-Förderkreis aus Hamburg kennenlernten – eine Organisation, die seit 2008 in der Kilimanjaro-Region rund um Moshi tätig ist. Ende Januar reisten Katharina Dworschak und Frank Dengler nach Moshi, um die Frage zu klären: Lassen sich unsere rauchfreien Lehmöfen mit der Präsenz und dem Netzwerk von Saidia in Ostafrika verbinden?

Das Ergebnis fiel eindeutig aus. Ausgehend vom Saidia-Büro am Südrand von Moshi, das von Husna geleitet wird, besuchten wir zahlreiche Haushalte – städtisch wie ländlich. Überall wird am offenen Feuer gekocht, überall gab es großes Interesse an einer rauchfreien Alternative. Strom gilt als unzuverlässig, Gas als zu teuer; Holz bleibt der dominierende Brennstoff. Entscheidend war die Materialfrage: Der Lehm in der Region ist von so guter Qualität, dass er ohne Zumischungen direkt verarbeitet werden kann – ein seltener Glücksfall, den uns der Besuch einer örtlichen Ziegelbrennerei bestätigte.

Gegen Ende der Reise meldete sich unsere langjährige Spenderin Erdmute Frenzel und stellte den Kontakt zu Reverend Zakayo Pallangyo her, dem Vorsteher der Kirchengemeinde Kikatiti im Kirchenbezirk Meru South. Damit stand ein zweiter starker Partner bereit, dessen Diözese über 80.000 Menschen umfasst. Der Vorstand beschloss daraufhin, für den Herbst eine Pilotphase zu starten.

Training und Pilotphase (September – Dezember 2025)

Ende September reiste ein erweitertes Team – Katharina Dworschak, Frank Dengler, Willi Kerschbaum und Stefan Schmidt – für drei Wochen nach Moshi. Als lokaler Koordinator war Juma Ibrahim, Cousin von Husna, benannt worden.

Er hatte Werkzeuge, Lehm, Sand, Asche und Eisenteile besorgt, ein Trainingsgelände organisiert und



Juma erklärt den Einbau des Outlets

acht Kandidatinnen und Kandidaten für die Ausbildung gewonnen.

Die Trainingsgruppe bestand aus sechs Frauen und zwei jungen Männern: Hadija, Naima, Sharifa, Zainabu, Joyce, Spora, Andrea und Elisha. Die erste Woche diente dem Basistraining im Saidia-Büro, begleitet von Theorie zu Gesundheit, Umwelt und Ofengeometrie. Am ersten Tag standen Lehmmischung und Ziegelherstellung im Mittelpunkt, an den Tagen 2 bis 5 folgte der Bau der ersten Übungsöfen – zunächst in Vierer-, dann in Zweierteams. In den darauffolgenden Wochen bauten die Trainees in kleinen Teams zunächst in den eigenen Haushalten, später bei Kundinnen in der Nachbarschaft.

Das Einsatzgebiet erstreckt sich inzwischen über zwei sehr unterschiedliche Standorte: das dicht besiedelte, tropisch-warme Moshi am Fuß des Kilimanjaro und das rund zwei Fahrtstunden entfernte Majengo Dipu bei Mererani – eine dörfliche, trockene Region mit weit auseinanderliegenden Gehöften. An beiden Standorten kann hochwertiger Lehm unmittelbar am Haus gewonnen und ohne Beimischungen verarbeitet werden.

Bereits am Ende der Reise waren zehn Öfen in Betrieb. Jedes Mal, wenn der Rauch erstmals durch den Schornstein statt durch die Kochhütte zog, gab es ein großes Hallo.



Unsere neuen Ofenbauer



Zainabu - Ihr erster Ofen ist fertig



Majengo Dipu

Ergebnisse 2025 auf einen Blick

63 Öfen wurden zwischen September und Dezember gebaut, 32 davon bereits mit durchweg positivem Ergebnis evaluiert.

Die Vollkosten pro Ofen sanken von rund 45 € im September auf 25 € im Dezember – die direkten Herstellungskosten (Material und Lohn) liegen bei 12 €. Die Gesamtausgaben der Pilotphase beliefen sich auf rund 2.800 € (8,0 Mio. TSh).

Die Datenerfassung über Kobo läuft zuverlässig, Juma wurde in Finanzverwaltung und Berichtswesen eingeführt.

Ausblick auf 2026

Die Anlaufphase ist erfolgreich abgeschlossen, die Strukturen vor Ort wachsen. Für das erste Halbjahr 2026 ist geplant, den Ofenbau im Umfang der Pilotphase fortzuführen, einen Digitalisierungs-Workflow für die Ofen-Datenbank einzuführen,

einen Förderantrag bei der Georg Kraus Stiftung zu stellen und Kontakte zu weiteren Akteuren des Ofenbaus in Tansania zu knüpfen. Darüber hinaus prüfen wir eine mögliche lokale Organisationsgründung und sondieren neue Einsatzgebiete – etwa die Usambara-Berge im Nordosten und eine Masai-Region, zu der ein Radiosender namens Lotta eingeladen hat.

Der nächste Ofenbauer-Workshop ist für September 2026 vorgesehen.

Tansania ist damit nach einem einzigen Jahr fest in der Landkarte der Ofenmacher verankert – dank engagierter Partner, motivierter Ofenbauer*innen und einem Land, das für unser Handwerk beste Voraussetzungen bietet.

Stefan Schmidt

Ofenbau in Togo

Schon 2019 hatten wir in Togo ein Pilotprojekt gestartet, um den Bau von rauchfreien Öfen in Afrika auf weitere Länder neben Äthiopien und Kenia auszuweiten. In Kooperation mit der NGO Africavenir in Dagblé (etwa 25 km nördlich der Hauptstadt Lomé gelegen) wurden in einem dreiwöchigen Kurs drei am Ofenbau interessierte junge Togolesen mit allen notwendigen organisatorischen und handwerklichen Kenntnissen vertraut gemacht. In zehn privaten Haushalten sind bei dieser Gelegenheit Lehmöfen von Nepal-Typ eingebaut worden und schon nach kurzer Zeit hat sich bei einer Umfrage gezeigt, dass dieser Ofentyp sehr gut zu den Kochgewohnheiten in Togo passt.

Bereits während des Baus der Öfen hat sich gezeigt, dass innerhalb der Leitungsebene von Africavenir kein Konsens darüber bestand, in welchem Teil Togos weitere Öfen gebaut werden sollten. Jean Philippe Ahli, der Leiter des Ofenprojekts, war daraufhin nicht mehr bereit, bei Africavenir den Ofenbau weiter voranzubringen. Glücklicherweise konnten wir ihn über einen Kontakt zur NGO Nature Office vermitteln, die in Kooperation mit der togolesischen Organisation Ecocent ein größeres Waldprojekt zur CO₂-Kompensation betreibt.

Dort sind unter seiner Leitung von 2020 bis 2024 in den Dörfern im Umfeld des Waldprojekts in der Nähe von Kpalimé über 90 rauchfreie Öfen gebaut worden.

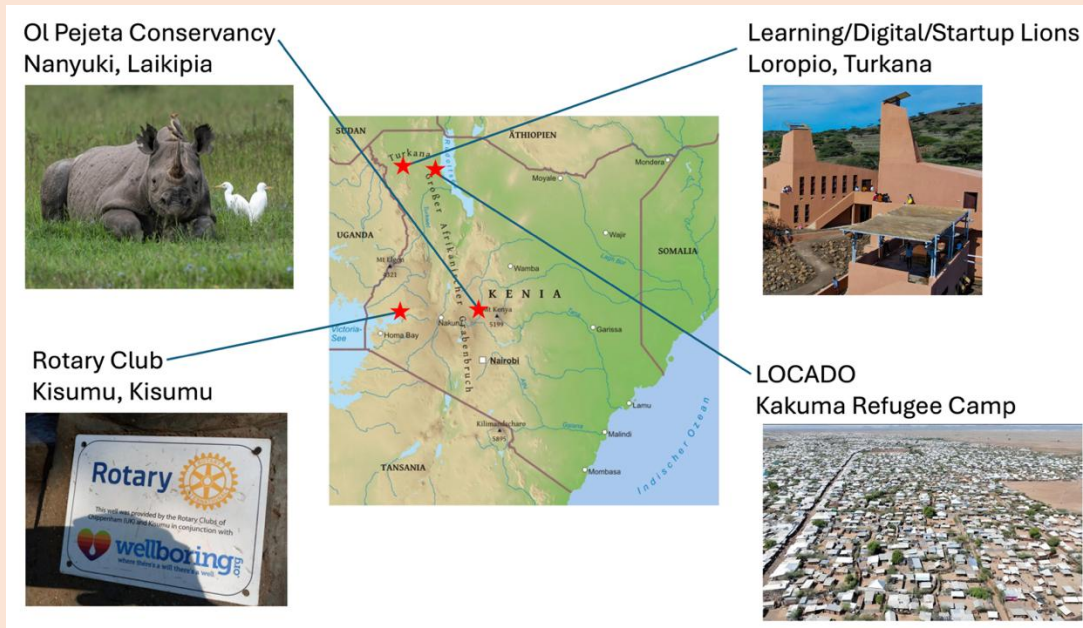
Mit dem Ziel, diese erfolgreiche Aktivität zu unterstützen und auf weitere Regionen Togos zu erweitern, haben wir Anfang 2025 mit Ecocent eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Neben technischer Unterstützung zur Verbesserung der Lebensdauer der Öfen übernehmen wir aus Deutschland 85 Prozent der Herstellungskosten.

Damit müssen von den Nutzern der Öfen nur 15 Prozent selbst getragen werden. Ein Anteil, der unter der Obergrenze für die Belastung der Haushalte liegt. Mit zunehmender Besserung der wirtschaftlichen Lage in den Dörfern beabsichtigen wir den Eigenanteil zu erhöhen. Zur möglichst fehlerfreien und transparenten Registrierung der Öfen wird die Kobo Toolbox eingesetzt. Damit können über ein Smartphone alle notwendigen Informationen erfasst werden, so etwa die Geoposition des Ofens, das Datum der Inbetriebnahme, der Name des Ofenbauers und natürlich alle wichtigen Daten des Haushalts. Wir sind gespannt, wie sich diese Kooperation weiter entwickeln wird.

Ernst Weihreter



Jean-Philippe Ahli (links) mit seinem Ofenbauer-Team



Alte und neue Projekte in Kenia

Neue Aufgaben für die Ofenmacher in Kenia

Neustart in Ol Pejeta

Nahe der Stadt Nanyuki am Fuß des Mount Kenya liegt direkt auf dem Äquator die Ol Pejeta Conservancy, das größte private Naturschutzgebiet für Spitzmaulnashörner in Ostafrika. Auch den anderen der „Big Five“ (Löwe Leopard, Elefant, Nashorn und Büffel) kann man in Ol Pejeta begegnen. In einer Partnerschaft mit der Parkverwaltung haben wir bereits im Jahr 2013 begonnen, Öfen in den umliegenden Dörfern zu bauen. Leider ist das Projekt Mitte 2022 durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und anderer Umstände wie etwa Personalwechsel bei der Parkverwaltung wieder eingeschlafen.

Bis dahin wurden in Summe etwa tausend Lehmöfen gebaut oder einfache Rocket-Stoves verteilt. Die Nachfrage aus den umliegenden Gemeinden nach Öfen war aber weiterhin groß und hat erfreulicherweise dazu geführt, dass die Parkverwaltung in Ol Pejeta den Ofenbau im Jahr 2024 mit einer einmaligen Unterstützung der Darwin Initiative wieder begonnen hat. Es konnten 650 Rocket-Stoves beschafft und an die lokale Bevölkerung verteilt werden. Nachdem die Mittel aufgebraucht waren, nahm die Parkverwaltung gegen Ende 2024 wieder mit uns Kontakt auf, um unser gemeinsames Projekt neu zu beleben.

Im Januar 2025 besuchten Katharina Dworschak, Frank Dengler und Willi Kerschbaum die Conservancy.

Sie vereinbarten, den Ofenbau in Ol Pejeta wieder zu beginnen. Als erstes Ziel nahmen wir uns vor, in den nächsten drei Jahren etwa 8.000 Haushalte mit Öfen zu versorgen.

Leider konnten wir nicht einfach dort weitermachen, wo das ursprüngliche Projekt geendet hatte. Der Neustart gestaltete sich schwieriger, als wir uns das erhofft hatten. Die Ansprechpartner waren neu, das Know-How war verflogen.

Da auch der Lehm in Ol Pejeta nicht optimal für den Ofenbau ist, müssen die Öfen mit Elementen aus gebranntem Ton (Liner) stabilisiert werden. Die notwendigen Materialien und Werkzeuge mussten erst wieder beschafft werden. Auch die Administration zur Katalogisierung der Öfen und der Verwaltung der Finanzen musste neu aufgesetzt werden. Aber unser Koordinator, Joseph Ikaria, hat sich inzwischen gut eingearbeitet und konnte bereits zwei Auffrischungstrainings für die Ofenbauer von damals durchführen. Bis Ende des Jahres konnten 300 Rocket-Stoves an Haushalte verteilt werden. Da inzwischen auch die Liner aus gebranntem Ton zur Stabilisierung der Öfen verfügbar sind, konnten am Ende des Jahres auch wieder die ersten Lehmöfen gebaut werden.

Die Voraussetzungen, dass das Projekt jetzt aus der Pilotphase in einen Regelbetrieb kommt, stehen gut und wir hoffen, bald viele Öfen in der Region bauen zu können.



Verteilung von Rocket Stoves in Eleri

Turkana im Norden Kenias

Die Stadt Kakuma in der Turkana-Region ist über eine gut ausgebaute Straße vom Flughafen Lodwar in anderthalb Stunden mit dem Auto erreichbar. Gleich daneben befindet sich das Flüchtlingslager Kakuma Refugee Camp, das derzeit über 200.000 Bewohner vorwiegend aus dem Südsudan, aus Somalia und Äthiopien, aber auch anderen Ländern Afrikas beherbergt. Sowohl in der Stadt als auch im Camp wird vorwiegend am offenen Feuer gekocht und es herrscht aufgrund von gekürzten Rationen extreme Nahrungsmittelknappheit. Katharina und Frank besuchten die Hilfsorganisation LOKADO (Lotus Kenya Action for Development).

Dort werden neben anderen Aktivitäten einfache Rocket-Stoves hergestellt und an Neuankömmlinge im Camp verteilt.

Wir konnten das Büro und die Produktionsstätte von LOKADO besuchen, fanden dort einen kleinen Stab von motivierten Mitarbeitern vor, teils aus der Stadt, teils aus dem Lager. Wegen begrenzter Fördermittel können die Produkte nicht allen, sondern nur den Neuankömmlingen zur Verfügung gestellt werden. Portable Rocket Stoves sind wohl am besten für die unterschiedlichen, teils temporären Behausungen geeignet. Ob Rocket Stoves auch die beste Lösung für Kakuma Stadt sind, wissen wir noch nicht. Wir sehen in einem Engagement gemeinsam mit LOKADO großes Potenzial und wollen diesen Ansatz weiterverfolgen.



Im Kakuma Refugee Camp



Campus der Learning Lions in Loropio



Schilfhütte in Loropio

In der Nähe von Kalokol am Ufer des Turkana-Sees liegt in Loropio der Campus der Learning Lions. Die Hilfsorganisation zur Bekämpfung der Armut durch digitale Ausbildung hat dort eine beeindruckende IT-Schule errichtet. Einheimische werden zu IT-Entwicklern und Fachkräften ausgebildet, um arbeiten zu können, ohne ihre Heimat zu verlassen zu müssen. Katharina und Frank besuchten nach einem ersten Kontakt im Jahr 2024 die Region, um die Voraussetzungen für den Ofenbau zu prüfen.

Der Norden Kenias ist aride, sehr dünn besiedelt und gehört zu den ärmsten Regionen des Landes.

Die Gegend ist geprägt durch kleine verstreute Ansiedlungen. Trockenheit und Wind bestimmen das Klima. Viehzucht ist nur in geringem Umfang möglich, auch der Fischfang ist keine verlässliche Einnahmequelle.

Die Behausungen sind vorwiegend einfache Schilfhütten, klein, leicht brennbar, nicht langlebig und ohne solide Wände – kein geeigneter Platz für einen Lehmofen. Auch untersuchen wir aktuell, ob wir im Rahmen der Zusammenarbeit mit LOKADO eine Versorgung des Gebiets um den Campus der Learning Lions mit Rocket Stoves aufbauen können.

Ofenbau am Viktoriasee – Kisumu

Im Herbst des Jahres kontaktierte uns Wolfgang Czizegg, Präsident des Rotary Clubs Possenhofen Castle, mit der Bitte, ob wir nicht mit Unterstützung der Rotarier in Kisumu Öfen bauen könnten. Wir prüfen derzeit die Rahmenbedingungen und versuchen, ein erstes Pilotprojekt in Kisumu zu starten und werden über den Fortschritt berichten.

Willi Kerschbaum

Finanzbericht Ofenmacher 2025

Angesichts der Dinge, die wir im täglichen Weltgeschehen erleben (müssen), ist ein Finanzbericht – zumal am Ende des Jahresberichts – immer eine vergleichsweise emotionslose Angelegenheit. Der Blick auf ein paar Zahlen kann aber auch ganz erholend sein, wenn man sich einen Moment Zeit nimmt für die Betrachtung, ohne gleich wieder weiter hetzen zu müssen. Lassen Sie sich also gerne im Bereich ein wenig nieder.

Für die Finanzabteilung der Ofenmacher war es der erste Jahresabschluss unter Verwendung der Vereinssoftware Campai. Entsprechend war der Weg zum Ziel durchaus von gewissen „Kinderkrankheiten“ geprägt, in deren Wesen es liegt, sie meist nur einmal durchleben zu müssen. Doch dieses Feld, so scheint es, könnte auch in den nächsten Jahren viel Spannendes anbieten. Solange man aber am Ziel ankommt, wird die Arbeit damit sicher nach und nach weniger.

Blicken wir auf die Details.

Die Einnahmen

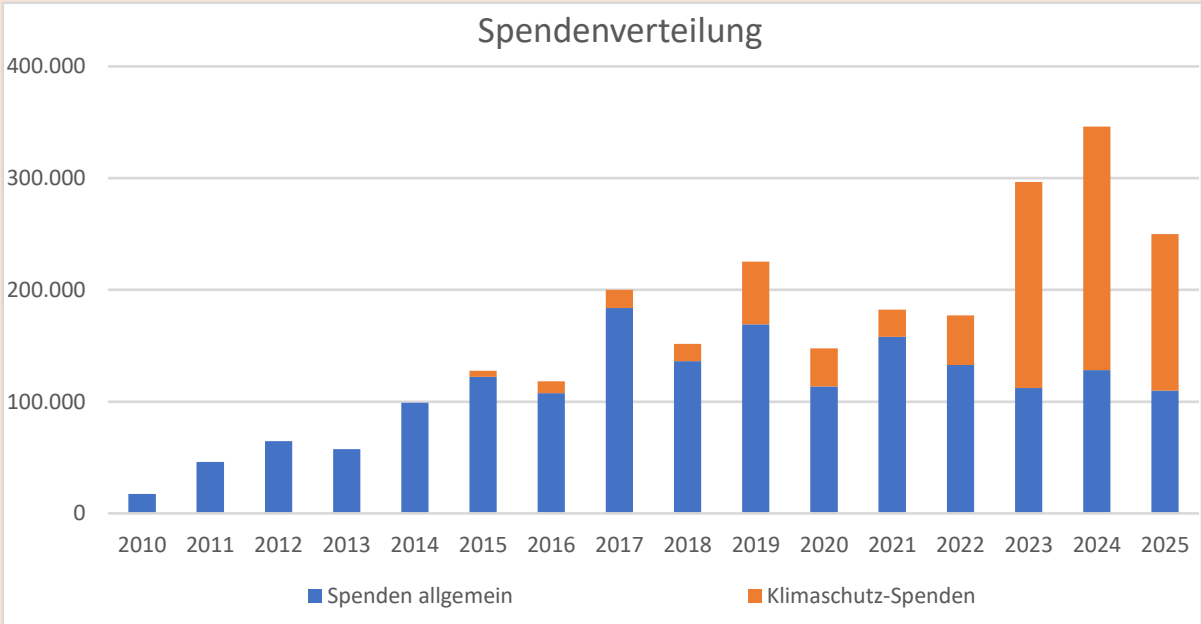
Die gesamten Einnahmen lagen bei 257.511,87 € und damit um rund 96.300 € unter der Summe des Vorjahres (minus 27,2 Prozent). Die Ofenbau-Spenden

von 109.916,20 € sanken um knapp 18.200 € (minus 14,2 Prozent), die für den Klimaschutz von 140.108,00 € um fast 78.000 € (minus rund 35,8 Prozent). Noch im letzten Jahr habe ich an gleicher Stelle im Bericht angekündigt, dass es eine steigende Tendenz bei den Klimaschutz-Einnahmen geben wird.

Es kam anders. Das Minus bei den Klimaschutz-Spenden wurde verursacht durch Verzögerungen bei der Ausstellung von Gold Standard Zertifikaten in unserem Projekt GS1191. Der Rückgang bei den reinen Ofenbau-Spenden ist hingegen weniger „dramatisch“, vielmehr ist so ein Auf und Ab in den letzten Jahren immer mal zu beobachten gewesen, wobei insgesamt das Verhältnis zwischen den Ofenbau- und den Klimaschutz-Spenden zugunsten der Letzteren kippte. Das Verhältnis der reinen Ofenbau-Spenden zu jenen für den Klimaschutz lag im Jahr 2025 bei etwa 44 zu 56 Prozent.

Letzter größerer Posten der Einnahmen waren unsere Mitgliedsbeiträge von 5.474 €.

Zu dem schon erwähnten Verhältnis zwischen den Spenden-Arten hilft die nachfolgende Grafik, das besser zu verdeutlichen.



Eine gesonderte Ausweisung der Klimaschutzspenden im jährlichen Finanzbericht gab es erstmals im Jahr 2015. Damals waren es mehr als 15.000 €. Und selbst wenn wir 2025 einen deutlichen Rückgang im zum Vorjahr zu verzeichnen hatten, ist es immer

noch das mehr als Neunfache als 2015. Das als kleine Einordnung dieser roten Balkenteile.

Erneut ein Spektakel boten im vergangenen Jahr die „Kapitalerträge“ des Vereins. Dadurch, dass unsere Projekte in den neuen afrikanischen Ländern gerade erst ins Rollen kommen, haben wir noch etwas mehr „auf der Kante“ (was wir aber gemäß gesetzlicher Pflicht ausgeben müssen und auch werden). Doch einstweilen bescheren uns die aufgelaufenen Zinsen nicht weniger als 134 Nepal-Öfen nur durch das Liegenlassen von Geld.

Und jetzt der Schwenk hinüber...

Die Ausgaben

Die Rekord-Ausgaben aus dem Jahr 2024 wurden nicht mehr gesteigert, es gab – im Gegenteil – einen leichten Rückgang auf 240.415,06 € und damit ein Minus von rund 21.500 € (8,2 Prozent). Der dickste Einzelposten, die Ofenbaukosten in Nepal, sank um 27.000 € auf 180.000 € und somit wieder unter die Marke von 200.000 €, die im Vorjahr erstmals überschritten worden war. In Äthiopien gab es trotz der politisch instabilen Lage bei den Ofenbautätigkeiten einen Zuwachs auf 40.000 € (plus 8.000 €). In Kenia ist der Betrieb endlich angelaufen, worüber wir uns sehr freuen. 5.000 € wurden hier verbaut. Das erste Mal seit 2021.

Tansania (3.000 €) und Togo (knapp 300 €) haben den Sprung in die Ausgaben geschafft, allerdings mit noch übersichtlichen Summen, aber ... ein Anfang ist gemacht.

Traditionell schwanken die Ausgaben für den Klimaschutz stark, weil in manchen Jahren fast kaum Gebühren anfallen, in wieder anderen dann mit einem Mal sehr viele. 2024 waren es noch knapp 12.000 €, für 2025 ist der Betrag mit 1.609,10 € dagegen moderat.

Die Beträge der Verwaltungskosten (3.695,01 €) sind im Vergleich zum Vorjahr um etwas mehr als 600 € gestiegen. Neu in diesem Posten sind Jahreskosten von 360 € für die Vereinssoftware Campai.

Weiterhin größte Einzelposition ist der Vereinsschutzbrief beim Deutschen Ehrenamt mit knapp über 1.000 €. Trotz der Steigerung im Gesamtbetrag der Verwaltungskosten hat das wenig Auswirkungen auf unsere weiterhin phänomenal niedrige Verwaltungskostenquote, da wir ja weiterhin alles durch die Mitgliedsbeiträge decken können. Die Quote für 2025 liegt bei 1,54 Prozent gegenüber 1,38 Prozent im Vorjahr. Da können wir lächelnd hinwegsehen.

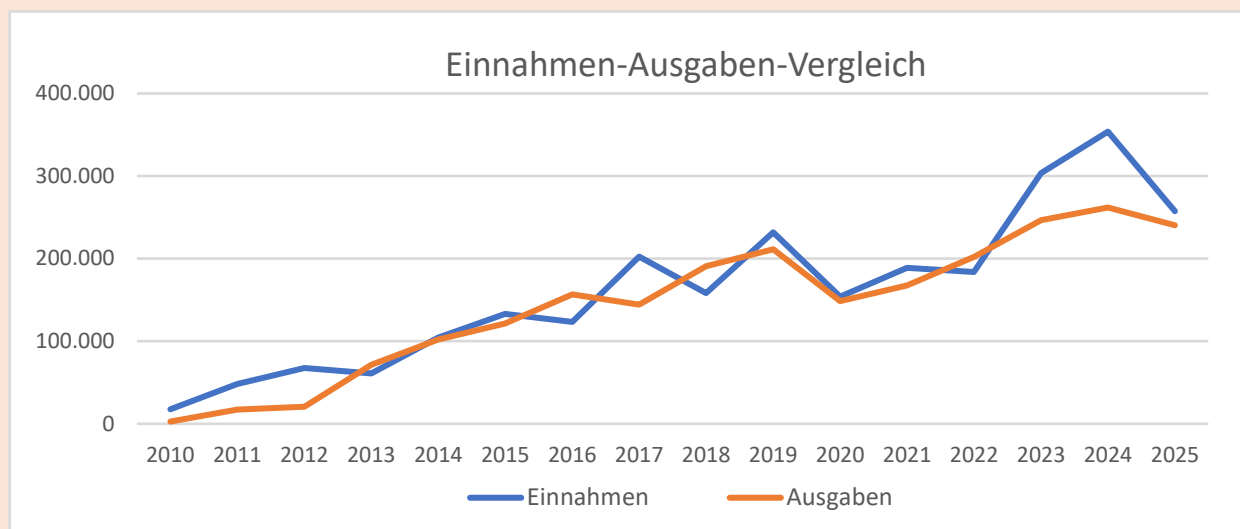
Die Bankgebühren sind erfreulicherweise um gute 100 € gefallen. Das haben wir dem Umstand zu verdanken, dass wir das Konto bei der Stadtparkasse München endlich eingestampft haben. Nach einer Betrachtung, wie viele Spender dort trotz vieler Jahre, die wir bei der Skatbank nun schon sind, immer noch das alte Konto ansteuern, wurden alle einzeln angeschrieben und noch einmal persönlich über die bevorstehende Auflösung informiert. Die ist dann im Februar erfolgt.

Schlussendlich ... ein Posten „Sonstige Ausgaben“ bringt Schatzmeister für gewöhnlich in Bedrängnis, wenn sie keine guten Ausreden haben. Schon im Finanzbericht für 2024 stand sie drin, die „Ausrede“ ist jedoch dieselbe wie damals. Das Pyrolyse-Ofen-Projekt in Nepal ist in Zusammenarbeit mit dem Ithaka Institute for Climate Farming abgeschlossen worden, was die zweite und letzte Rate auslöste (5.837,65 €), die unsererseits zu übernehmen war. Im kommenden Jahr sollte es dann keine sonstigen Ausgaben geben.

Auch wenn das hier immer ein gewaltiger Zahlenberg ist, so liebe ich die nachfolgende Tabelle trotzdem, alleine weil hier mal die Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben in all den Ofenmacher-Jahren zu sehen ist. Mehr als zweieinhalb Millionen Euro an Spenden in 15 Jahren, das kann sich wohl sehen lassen!

Jahr	Einnahmen	Ausgaben
2010	17.630	2.771
...	...	...
2020	153.997	148.609
2021	188.852	167.395
2022	184.031	201.925
2023	303.610	246.512
2024	353.820	261.935
2025	257.477	240.415
Gesamtsummen	2.589.406	2.305.839

Bleibt noch eine letzte Grafik, die die Einnahmen und Ausgaben ins Verhältnis zueinander setzt:



Daran wird erkennbar, wie normal dieser Zickzack über die Jahre ist. Denn auch wenn die Zahlen 2025 niedriger sind als im Jahr davor, so führt am Fazit kein Weg vorbei, dass wir ausgezeichnet aufgestellt sind für unsere Arbeit.

Geleistete Ehrenamtsstunden

Es gibt noch eine tragende Säule, ohne die ein gemeinnütziger Verein nicht erfolgreich arbeiten kann – die geleisteten Ehrenamtsstunden

2024: 3.600

2025: 4.035

Allen aktiven Vereinsmitgliedern daher an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön! Ohne solch außerordentliches Engagement wäre ein derartiger Erfolg der Vereinsarbeit nicht möglich!

Wir bedanken uns auch sehr herzlich bei allen Mitgliedern, den Spenderinnen und Spendern und freuen uns über jede weitere finanzielle Unterstützung.

Herzlichen Dank im Namen von 65.000 Menschen, denen Sie im Jahr 2025 zu einem sicheren und gesunden Heim verholfen haben!

Zum Schluss noch ein persönliches Wort, ...

Dies ist mein letzter Finanzbericht als Schatzmeister der Ofenmacher. Mit Ablauf der Amtsperiode im Frühjahr werde ich aus dem Vorstand ausscheiden, wegen gesundheitlicher Gründe.

Seit dem 31. Juli 2018, dem Datum meiner Wahl, habe ich mehr als 1,8 Millionen Euro an Einnahmen verbucht und knapp 1,6 Millionen Euro ausgegeben. Macht einen nicht wirklich ernstzunehmenden „Gewinn“ von fast 260.000 Euro, was zu einer mittleren Rendite schatzmeisterlichen Wirkens von etwa 32.500 Euro pro Jahr führte.

Ich erstellte zwei Körperschaftsteuererklärungen, acht Finanzberichte, habe acht Kassenprüfungen bestanden, zwölf Newsletter-Editorials und fünf Weihnachtsbriefe geschrieben sowie ungezählte Stunden an Lektoraten gesessen.

Wenn ich mich nicht verzählt habe, saß ich 33-mal daheim am Rechner und durfte Vorstandssitzungen erleben, in unseren Projektländern war ich leider noch nie. Aber das kann sich ja noch ändern.

Es war eine wirklich gute Zeit im Vorstand und ich möchte mich bei den Vorsitzenden und den beiden Beisitzern ganz herzlich bedanken für alle Unterstützung, die ich erfahren durfte. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für alle anderen, die dem erweiterten Kreis angehören, die in ehrenamtlicher Verantwortung stehen. Zukünftig werde ich immer mal wieder schreiberisch für den Verein tätig sein oder als Lektor. Und was auch immer so kommen mag.

Ich werde für alle Zukunft ein Ofenmacher bleiben, dafür ist das einfach ein viel zu überzeugendes und von Grund auf gutes Projekt.

Robert Pfeffer
(Schatzmeister)

GKS-Netzwerktagung im März 2025

Am 23. März lud die Georg Kraus Stiftung zu ihrer jährlich stattfindenden Netzwerktagung nach Hagen ein. Bevor Carola Kraus die Tagung eröffnete, nutzten Verena und Maxim Messerer sowie Erich Sonntag die Gelegenheit, ihr ein Modell unseres Ofens mit einer speziellen Widmung zu übergeben.

Zu dieser Tagung kamen Vertreter von etwa 40 ehrenamtlich geführten Organisationen. Viel Zeit gab es für den Austausch unter den Teilnehmern, der auch sehr gern angenommen wurde. Neue Kontakte wurden geknüpft und neue Pläne geschmiedet.



Die Vertreter der Ofenmacher überreichen Fr. Carola Kraus ein Ofenmodell

Neben anderen Projekten stellte Fanta Yanna von der Organisation NEIA e. V. ihr sehr beeindruckendes Projekt vor.

Sie wuchs in Burkina Faso in einem kleinen Dorf auf. Mit einem Stipendium studierte sie in Deutschland und startete in Deutschland ihre berufliche Karriere.

Ohne fremde Hilfe startete sie mit dem Bau eines Kindergartens in ihrem alten Dorf. Als nächstes wurde eine Grundschule gebaut. Es galt nun das nächste Problem zu lösen. Kinder, die von weither zur Schule kommen, können ohne Essen nicht lernen. Fanta Yanna motivierte Frauen aus dem Dorf, in der Schule für die Kinder ein Mittagessen zuzubereiten. Auch für die Schuluniformen fand sie Frauen, die diese schneiderten, die sich damit sogar eine stabile Einnahmequelle erschlossen.

Damit die Jugendlichen nach der Schule nicht in die Arbeitslosigkeit entlassen werden, baute sie eine Berufsschule auf. Vorbild war die duale Ausbildung in Deutschland.

Die neuen Handwerkskräfte sorgen nun für eine stabile Strom- und Wasserversorgung im Schulkomplex.

Ein tolles Beispiel, wie durch eine kleine Initiative etwas Großes entstehen kann.

Erich G. Fritz, ehemaliger Stiftungsvorsitzender und langjähriges Mitglied des Bundestages, referierte über die internationalen Entwicklungshilfen und zeichnete eine nicht erfreulich Entwicklung auf. Die Budget werden eher gekürzt. Jedoch können die zahlreichen ehrenamtlich geführten Projekte allein an der Situation wenig ändern. Dennoch sind sie wichtig und dringend nötig.

Am Nachmittag wurden im Rahmen von Workshops Themen wie Förderanträge, Rekrutierung neuer Mitglieder und Internetauftritte erörtert.

Ein gemeinsames Abendessen rundete den informativen Tag ab.

Erich Sonntag



Teilnehmer an der Netzwerktagung der Georg Kraus Stiftung

Gemeinnütziger Verein „Die Ofenmacher e. V.“

- 1. Vorsitzender: Dr. Frank Dengler**
- 2. Vorsitzender: Matthias Warmedinger**
- Schatzmeister: Robert Pfeffer**
- Beisitzer: Theo Melcher**
- Beisitzer: Dr. Maxim Messerer**

Der Verein „Die Ofenmacher e. V.“, München, ist durch Bescheid des Finanzamtes München vom 08.11.2023 als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne von §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

Spendenkonto:

Die Ofenmacher e. V.,
IBAN: DE88 8306 5408 0004 0117 40
BIC: GENODEF1SLR, Deutsche Skatbank